

Wirtschaft

Notiz Block



Großer Fall eines Multimillionärs

Früher war er einer der reichsten Männer Chinas, kürzlich wurde Zhou Zhengyi von einem Gericht in Schanghai wegen Korruption zu 16 Jahren Haft verurteilt. Der 46-Jährige wurde nach Angaben seines Anwalts Yan Yiming der Untreue, Bestechung und Steuerhinterziehung für schuldig befunden. Zhous Fall gehört zu einer groß angelegten Ermittlung hinsichtlich Korruption in der chinesischen Wirtschaftsmetropole, der bereits mehrere Industriekapitäne und Politiker zum Opfer fielen, darunter der lokale Parteichef Chen Liangyu. Zhou war als Bauunternehmer tätig und soll Vorwürfen zufolge seine Kontakte zur Regierung genutzt haben, um Grundstücke in Toplagen zu erwerben. Die Bewohner soll er ohne Schadenersatz aus ihren Häusern vertrieben haben, um neue Megaprojekte zu bauen. Der aus Schanghai stammende Unternehmer ist ein Selfmade-Mann, der als Jugendlicher in einem Nudel-Imbiss arbeitete und sich bis ins Finanzzentrum der Metropole hocharbeitete. Sein Vermögen wurde zeitweise auf 320 Mio. US-Dollar (derzeit etwa 217 Mio. Euro) geschätzt.

Ausbeutung in der Spielzeugfabrik

Süße Puppen, Teddys, bunte Bälle und niedliche Plastikfiguren „made in China“ landen heuer wieder unterm Weihnachtsbaum. Vier Mio. Arbeiter in 20.000 Spielzeugfabriken fertigen in China Spielzeug für den Weltmarkt. Viele schufteten unter unwürdigen Bedingungen und für mickrige Löhne. Xiao Lei arbeitet in einer Fabrik im boomenden Shenzhen nahe Hongkong in Südchina. Am Fließband fertigt sie Püppchen, Puppenkleider und Plastikfigürchen im Akkord – in der Hauptsaison 14 Stunden oder mehr pro Tag. Überstunden sind Pflicht. Seit Februar hat Xiao Lei zehn Tage frei bekommen. Sie verdient

umgerechnet 86 Euro im Monat. Die Arbeiter, die Produkte für Konzerne wie Walt Disney herstellen, kommen oft von weit entfernten Provinzen. Sie sind häufig in Wohnheimen untergebracht, in denen sich zehn und mehr Menschen ein Zimmer teilen. Walt Disney etwa räumt Probleme ein, beteuert aber, bereits mit den Interessenvertretern bezüglich besserer Arbeitsbedingungen zu verhandeln.

Geehrt, verurteilt und misshandelt

Noch vor zwei Jahren wurde Wu Lihong von Chinas Regierung als einer der zehn wichtigsten Umweltschützer des Landes geehrt. Im August wurde er wegen seiner Arbeit zu drei Jahren Haft verurteilt. Sein Schicksal zeigt, dass in China, das auch bei der UN-Klimakonferenz auf Bali im Mittelpunkt des Interesses steht, Umweltschutz eine hochpolitische Angelegenheit sein kann. Wu kämpft seit 15 Jahren gegen die zunehmende Verschmutzung des Tai-Sees im Osten des Landes, an dem sich Hunderte Fabriken vor allem der Chemie-Industrie angesiedelt haben und der für die Wasserversorgung von mehreren Mio. Menschen gebraucht wird. Der Ex-Geschäftsmann war offiziell angeklagt, 55.000 Yuan (rund 5000 Euro) von Unternehmen erpresst zu haben. Er habe damit gedroht, andernfalls Informationen über deren Verschmutzung der Umwelt öffentlich zu machen, hieß es in den staatlichen Medien. Die Polizei hatte ihn im April festgenommen, eine Woche bevor er und ein anderer Aktivist die Umweltprobleme am Tai-See der Zentralregierung in Peking vortragen wollten. Seiner Familie und Freunden zufolge sind die Vorwürfe gegen den 40-Jährigen von lokalen Behördenvertretern frei erfunden. Nach der Festnahme wurde Wu nach eigenen Angaben von der Polizei misshandelt. Bereits 2003 hatten ihm Schläger drei Rippen gebrochen. APA/AFP

Michael Berger: „Die kommunistische Partei schafft die Rahmenbedingungen, dass jeder den Aufstieg schaffen kann.“ Der Ostasien-Experte der Wirtschaftskammer sieht Chancen in China.

„Der chinesische Traum“

Thomas Jäkke

economy: China, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Wie lange noch?

Michael Berger: Es gibt noch jede Menge Möglichkeiten, auf Jahre hinaus. Die Entwicklung war in den vergangenen 15 Jahren schon gigantisch. Nach derzeitigem Stand geht das Wachstum im zweistelligen Bereich weiter.

Manche Experten glauben, dass das Wachstumstempo gedrosselt werden muss.

Bisher war die Entwicklung hauptsächlich auf die Städte entlang der Küstenregion und die großen Städte im Landesinneren konzentriert. Im Landesinneren gibt es noch viele Regionen, die rückständig sind.

China hat sich seinen Aufstieg mit den ganzen Umweltsünden wie den extremen Industrie- und Autoabgasen teuer erkauft. Wie bekommt man das wieder in den Griff?

Das ist ein großes Problem. Auch angesichts des Wachstums, das im Jahr 2008 wieder auf gut elf Prozent geschätzt wird. Aber die Politik wird das Umweltproblem nicht mehr ignorieren. Sie muss reagieren, weil sonst ein nicht unbeträchtlicher Teil der Bevölkerung ge-

sundheitliche Schäden davontragen wird. So eigenartig es ist: Über die Umwelt werden neue Wachstumsimpulse gesetzt. Weiteres Potenzial liegt in der Infrastruktur, etwa Flughäfen und Straßenbau. China hat ja eben im Zuge des Besuchs von Frankreichs Staatspräsident Sarkozy 120 Flugzeuge bestellt.

Wo liegen die Risiken?

Der Partei muss es auch in Zukunft gelingen, auf dem programmatischen Kurs zu steuern, um somit der Bevölkerung ein erstrebenswertes Leben in Aussicht zu stellen. In China nennt man das Harmonie. Die kommunistische Partei wird alles daran setzen, den Menschen zu sagen, dass sie es schaffen können, reich zu werden.

Klingt wie der amerikanische Traum: vom Tellerwäscher zum Millionär?

Es ist eher der chinesische Traum. Das passt besser.

China wird schon lange wegen des Wechselkurses kritisiert, weil der Yuan um mindestens 25 Prozent unterbewertet ist.

Darauf zu drängen, dass der Yuan rasch aufgewertet wird, ist sinnlos. China wird sich keine Zeitpläne vorschreiben lassen. Schon alleine wegen der Inflationsgefahr.

Zur Person



Michael Berger, Wirtschaftskammer Österreich, Abteilung AWO-Fernost, lebte von 1988 bis 1990 in China. Danach war er mit der EU-Kommission häufig in Südostasien. Foto: WKÖ

Ein großes Problem für den Rest der Welt sind auch Raubkopien in Schadenhöhe von 410 Mrd. Euro pro Jahr. Tendenz steigend?

Das wird sich ändern. Die 80 Mio. zum Mittelstand gehörenden Chinesen wollen Originale. Sie sind zahlungskräftig, zahlen Cash und nicht auf Pump. Ab dem Zeitpunkt, wo China mehr eigene Marken hat, werden sie sich stärker um die Raubkopierer kümmern. Den Urheberrechtsverletzungen wird aber auch heute schon immer mehr nachgegangen. China ist um seinen Ruf bemüht.

Zahlenspiel



Chinas Währung ist unterbewertet: Der Yuan müsste um gut 25 Prozent aufgewertet werden. Das Reich der Mitte soll die protektionistischen Marktschranken öffnen. Fünf Jahre nach dem Beitritt zur Welthandelsorganisation wird der Marktzugang noch immer behindert. Und das Raubkopieren soll endlich wirksam bekämpft werden. Das sind die drei Hauptforderungen des Westens, der sich große Geschäfte verspricht. China zu zwingen, ist aber sinnlos. Die regierende kommunistische Partei pflegt wirtschafts-

politisch zwei Standards und somit zwei Tempi. Dennoch: Das Land befindet sich weiterhin im Aufschwung. Große Zukunft haben Infrastrukturprojekte. 420 Flughäfen werden derzeit um- oder ausgebaut, 80.000 Autobahnkilometer sind in Bau. Abseits von Peking und Schanghai besteht immenser Immobilienbedarf. Zur zahlungskräftigen Mittelschicht zählen bereits 80 Mio. Menschen. 245.000 Chinesen sind Dollarmillionäre. 30 Mrd. US-Dollar (20 Mrd. Euro) pro Jahr fließen in die Forschung – für die Zukunft. jake